Fallbeispiel Familie Müller: Umgestaltung Badezimmer und Eingang

Stand 2017

Das Fallbeispiel wurde erarbeitet in Kooperation mit Ulrike Brilling, Wohnberaterin und Architektin der Beratungsstelle Kom.fort, Bremen

Ausgangssituation

Die Eheleute Müller leben seit über 20 Jahren in einer Mietwohnung eines städtischen Wohnungsunternehmens.

Anlass für die Wohnberatung: Der 92-jährige Herr Müller hat Probleme beim Duschen in der Badewanne.

Beim Hausbesuch ist auch die Tochter dabei. Sowohl die Eheleute als auch die Tochter sind sehr offen für Vorschläge und beteiligen sich an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten. Allen Beteiligten ist bewusst, dass sich die gesundheitliche Situation von Herrn Müller möglicherweise verschlechtern und ein Rollator notwendig wird. Darüber wird ganz offen gesprochen. Eine Einstufung in der Pflegeversicherung ist auch bereits beantragt. Der Pflegedienst soll dann auch beim Duschen unterstützen, was bisher die Ehefrau gemacht hat.

Die Wohnung

Die Vierzimmerwohnung befindet sich in einem Mehrfamilienhaus mit Fahrstuhl. Im Eingangsbereich vor dem Haus sind Stufen zu überwinden, der Fahrstuhl hält jedoch auf jeder Ebene, so dass im Haus keine Stufen zu überwinden sind. Die Wohnung hat keine Schwellen. Das Badezimmer ist schon sehr alt. Ansonsten ist die Wohnung in einem guten Zustand.

Handlungsbedarf und Lösungsmöglichkeiten

Nach einem kurzen Vorgespräch begeben sich alle Beteiligten in das Badezimmer.

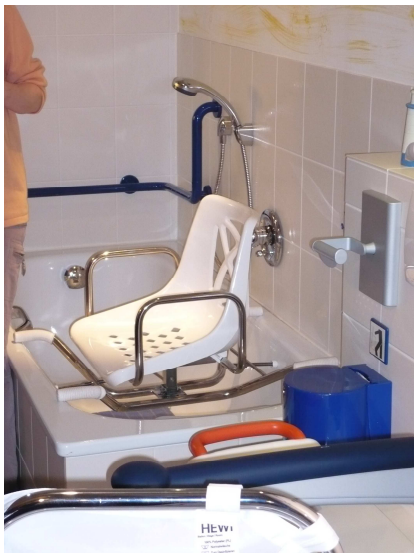
Badezimmer

Auch mit Hilfe seiner Frau schafft es Herr Müller nicht mehr, über den Badewannenrand zu steigen und sich in die Wanne zu setzen, um zu duschen. Haltegriffe allein würden nicht ausreichen, um das Duschen zu ermöglichen. Die Tochter hat sich schon über einen Badewannenlift informiert. Diese Lösung wird aber verworfen, weil Frau Müller dann nicht mehr baden könnte. Ein Badewannensitz wird für zu unsicher gehalten, weil Herr Müller sich da nicht anlehnen könnte. Deshalb kommt ein Badewannendrehsitz, der herausgenommen werden kann, damit Frau Müller baden kann, den Eheleuten eher entgegen.

Auch über den Einbau einer bodengleichen Dusche wird gesprochen. Die hätte den Vorteil, dass sie auch mit einem Duschrollstuhl zu benutzen wäre. Sie wäre jedoch mit höheren Kosten verbunden und zudem könnte Frau Müller dann auch nicht mehr baden. Die Eheleute wollen aber trotzdem beim Vermieter nachfragen, ob es möglich wäre und ob er sich an den Kosten beteiligen würde, falls dies später doch einmal notwendig sein sollte.

Nun wird gemeinsam überlegt, unter welchen Bedingungen die Nutzung eines Badewannendrehsitzes denkbar wäre. Die Duscharmatur in der Badewanne ist ganz rechts hinter dem Waschbecken. Diese wäre für eine Person, die beim Duschen hilft, sehr schwierig zu erreichen. Deshalb wird überlegt, eine Handbrause am Waschbecken anzubringen. Außerdem ist die Badewanne recht kurz und das große Waschbecken steht zum Teil noch davor. Es soll ein kleineres Waschbecken eingebaut werden, damit ausreichend Platz für das Drehen und Heben der Beine in die Badewanne geschaffen wird. Herr Müller müsste dann mit dem Rücken zum Waschbecken sitzen.

Es wird vereinbart, dass die Eheleute Müller ein Sanitätshaus anrufen und einen Hausbesuch vereinbaren, damit ausprobiert werden kann, ob der Platz für einen Badewannendrehsitz ausreicht. Bei der Gelegenheit sollen auch Haltegriffe angebracht werden, um Frau Müller das Duschen und Baden zu erleichtern. Das Rezept für den Badewannendrehsitz und die Haltegriffe soll der Hausarzt verschreiben.



Damit Herr Müller sich auch am Waschbecken im Sitzen gut waschen kann, wurde vorgeschlagen, den Waschtischunterschrank zu entfernen und bei dem neuen Waschbecken darauf zu achten, dass es vorne gerade verläuft, damit er bequem an die Armatur kommt.

Die Toilette ist recht niedrig. Die Wohnberaterin schlug vor, ein höheres Toilettenbecken einzubauen. Herr Müller hielt das für überflüssig und demonstrierte, dass er noch sehr gut von der Toilette hochkommt. Auf einen Haltegriff konnte er sich jedoch gut einlassen, da dieser von der Krankenkasse bezahlt wird.

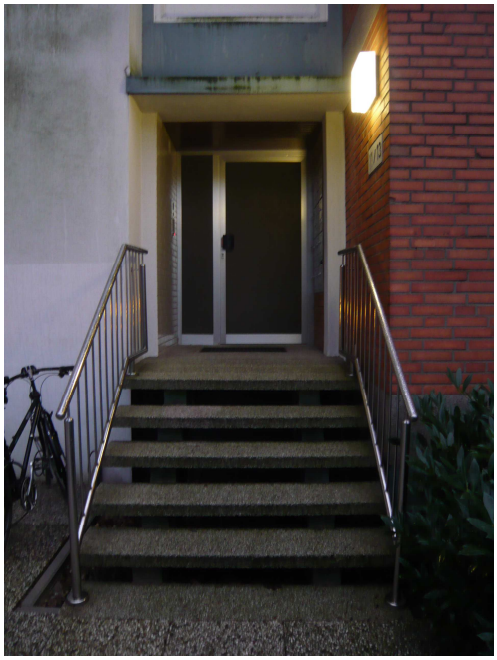
Familie Müller freute sich über das Bildmaterial, dass die Wohnberaterin zur Illustration mitgebracht hatte.

Eine Rückfrage der Wohnberaterin bei Familie Müller zu einem späteren Zeitpunkt hat ergeben, dass sich Herr Müller doch für ein Badewannenbrett entschieden hat, damit das alte Waschbecken erhalten bleiben kann. Mit Unterstützung des beauftragten Pflegedienstes ist ihm dies sicher genug.

Eingangsbereich

Im Laufe des weiteren Gesprächs spricht die Wohnberaterin noch einmal die 5 Stufen vor dem Hauseingang an. Bisher konnte Herr Müller die Stufen noch alleine überwinden und sogar den Rollator nach unten transportieren. Er machte sich jedoch Sorgen, wie das zukünftig sein könnte. Für diesen Fall wurden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt:

- Herr Müller hält sich an den Handläufen fest und eine zweite Person bringt den Rollator nach unten.
- Wenn dies nicht mehr möglich sein sollte, käme eine motorbetriebene Treppensteigehilfe (Scalamobil) zum Einsatz, die von der Krankenkasse finanziert bzw. leihweise zur Verfügung gestellt würde. Die Tochter, die zweimal die Woche auf Besuch kommt, erklärte sich bereit, sich gemeinsam mit der Ehefrau in die Nutzung einführen zu lassen.
- Nur wenn ein Rollstuhl notwendig werden sollte, käme ein Plattformlift infrage. Dies müsste dann mit dem Vermieter abgeklärt werden.



Die Stufen im Eingangsbereich könnten mit einer Treppensteigehilfe überwunden werden

Weiteres

Die Wohnberaterin sprach die vielen Läufer an, die Stolperquellen darstellten. Frau Müller wies darauf hin, dass sich darunter schmutzige Stellen verbergen, wollte aber im Auge halten, ob er Müller die Beine beim Gehen ausreichend hebt, um nicht darüber zu stolpern. Die Wohnberaterin hatte Prospekte von den Hilfsmitteln dabei, die gerne angenommen wurden.

Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter, Fachstelle für Wohnberatung, Hildesheimer Str. 15, 30169 Hannover Tel: 0511 16591085, info@neues-wohnen-nds.de, www.neues-wohnen-nds.de